Hamburger Abendbla

Donnerstag, 5. Juli 2001
Nr. 154 / 27. W. / 54. Jg.
1,20 DM · 190 Pfg · 6,50 dkr · 12,00 ÖS / C 3390 A

Norddeutsche Zeitung
UNABHÄNGIG · ÜBERPARTEILICH

www.
Tel.
Für Anzeigen 35 10 11 · Ve.

Wenn Heinz Kurt von Häfen an seine Kunden Waren verschickt, setzt er grundsätzlich keinen Firmenstempel auf die Pakete. Häufig verwendet der Hamburger sogar einen falschen Namen als Absender. Aus Sicherheitsgründen. Denn von Häfen ist Juwelier. In seinen Sendungen befindet sich nicht selten Hochkarätiges. Um einem gezielten Zugriff von Langfingern vorzubeugen, verpackt er alles immer ganz unauffällig. Bei seiner letzten großen Wertsendung nutzte aber auch die gute Tarnung nichts. Das Paket an einen Kunden, das er bei einem Hamburger Postamt aufgegeben hatte, erreichte bis heute nicht seinen Empfänger. Der Inhalt: Ein Diamant im Wert von 48 600 Mark.

Das Delikt ist kein Einzelfall. Der Diebstahl von Paketen mit Schmuck, Uhren oder Edelsteinen im Postvertrieb ist ein Riesenproblem und nimmt stetig zu. „Es wird geklaut wie verrückt", sagt der Düsseldorfer Versicherungsmakler Harald Schwardt, der seit Jahren auf Policen für die Schmuckbranche spezialisiert ist. „Allein in den letzten zwei Jahren sind Hunderte Pakete auf dem Postweg verschwunden. Der Schaden beträgt allein bei uns rund vier Millionen Mark."

Vor allem kleinere Schmuckhändler bangen um ihre Existenz. Sie fürchten, dass ihre Versicherungen – die auch solche Paketsendungen absichern – durch steigende Diebstähle drastisch teurer werden. Oder sich die Versicherungen schlimmstenfalls ganz aus dem Gebiet zurückziehen könnten. „Beides ist nicht auszuschließen", so Schwardt. „Bei manchen Firmen sind die Versicherungsbeiträge bereits um 20 bis 40 Prozent erhöht worden." Einigen besonders häufig bestohlenen Firmen wurde sogar der Vertragsschutz gekündigt.

Der Paketklau in der Schmuckindustrie hat erst vor zwei Jahren in diesem extremen Ausmaß begonnen. 1999 stellte die Deutsche Post ihr Angebot von Wertbriefen und Wertpaketen ein – aus wirtschaftlichen Gründen, so Post-Sprecherin Martina Dickel.

Gerade diese Versandform wurde aber von Juwelieren bis dahin bevorzugt genutzt. Denn: Alle Sendungen wurden nicht nur bei der Ein- und Auslieferung quittiert, sondern auch beim Versand nur gegen Unterschrift von einem Post-Mitarbeiter zum nächsten weitergereicht. Dadurch bestand eine fast hundertprozentige Kontrolle über den Verbleib jeder Wertsendung. „Bis dahin hatten wir kaum Verluste im Versand – vielleicht zwei größere Fälle pro Jahr", erzählt Schwardt.

Die Schmuckindustrie wartet seither vergeblich auf ein ähnlich sicheres Transportangebot. „Bis heute gibt es leider nichts Vergleichbares", so der Geschäftsführer des Diamantenverbandes, Jörg Lindemann. Statt dessen verschickt die Branche jetzt den größten Teil ihrer Waren bis maximal 50 000 Mark per Express-Paket oder als ganz normales Paket. Der Nachteil: Die Sendungen werden zwar quittiert, doch werden sie danach im ganz normalen Versandstrom der Post verschickt – also zusammen mit den täglich rund zwei Millionen Paketen. Die Post erstattet in der Regel bei Verlust 1000 Mark. Bei höheren Werten können Zusatzversicherungen bis 50 000 Mark gegen Zuschlag abgeschlossen werden. Ein Versand per Briefeinschreiben kommt nicht in Frage. Zum einen könnte der kostbare Inhalt per Hand erfühlt werden, zudem zahlt die Post im Schadenfall nur 60 Mark Ersatz plus Porto. Kurierdienste sind laut Branchenkennern keine sichere Alternative: „Auch dort verschwinden Sendungen." Zudem bietet UPS bei Schmucksendungen nur eine Haftung bis 700 Mark, Fedex von 1000 Mark. Alle noch wertvolleren Sendungen über 50 000 Mark werden seit jeher in der Regel von Sicherheitsunternehmen in gepanzerten Fahrzeugen transportiert – dies jedoch zu erheblichen Versandkosten.

> **„Seit zwei Jahren wird geklaut wie verrückt. Als es noch den Wertbrief gab, hatten wir kaum Verluste."**
>
> Harald Schwardt, Versicherungsmakler

Obwohl bisher nur wenige Diebe überführt werden konnten, sehen die Opfer die Hauptschuld bei der Post. Teilweise gebe es in den Paketverteilzentren haarsträubende Versäumnisse. Es fehle an Zugangskontrollen, nicht nur Mitarbeiter könnten ungehindert und gezielt Sendungen einstecken, meint Benjamin Grimme. Der Hamburger Rechtsanwalt konnte in vielen Verlustfällen für seine Mandanten erfolgreich Regress bei der Post durchsetzen, die daraufhin einen Großteil des Schadens erstattete.

Die Post weist dagegen Sicherheitslücken zurück. „Das Risiko, dass ein Paket verloren geht, ist verschwindend gering", so die Post-Sprecherin Dickel. „Es liegt im Pro-Mille-Bereich."

Wenig Trost für die Branche. „Eine sichere, schnelle und nicht zu teure Beförderung ist für uns existenziell wichtig", so der Chef des Verbandes Schmuck, Uhren und Silberwaren, Alfred Schneider. Schließlich bringe die Branche täglich Tausende Pakete auf den Weg. Uhren werden zur Reparatur, Edelsteine zur Ansicht oder Diamanten zum Schliff verschickt. „Die können wir nicht jedes Mal mit einem Panzerfahrzeug transportieren. Das wäre viel zu teuer", meint auch ein Hamburger Schmuckfilialist, dem bisher 25 Pakete verloren gingen. Der Schmuckverband führt laut Schneider mit der Post über einen möglichen Ersatzservice für den alten Wertbrief schon Gespräche. Das Pikante: Bei der Post weiß man zumindest in der Pressestelle noch nichts über diesen Plan. BEATE KRANZ